

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 M.
praum. frei mit Saas. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage) durch
die Post nicht bezahlbar. kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weizenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 214

Samstag den 13. September 1896

7. Jahrg.

Arbeitgeber — Brotgeber.

Die große Wahrheit, welcher Marx und Engels Ausdruck gegeben haben, wonach sich der ganze geistige Aufbau der Gesellschaft nach dem wirtschaftlich-materiellen Fundament richtet, auf welchem die ganze Gesellschaft ruhe, bestätigt sich auch in den kleinsten Zügen.

So ist z. B. die ganze Begriffswelt unserer heutigen Sprache kapitalistisch durchdrungen. Die amnächste Denkweise der Kapitalisten spiegelt sich in der heute üblichen Sprache völlig wieder. So nennt sich der kapitalistische Arbeitgeber und heuete diesen nur bei oberflächlicher Denkwiese schändbar richtigen Begriff tüchtigst zu seinen Gunsten aus. Er bildet sich ein oder thut doch so, als gebe er die Arbeit nicht nur in dem Sinne, daß er dem produktionsmittellosten Arbeiter erlaubt, mit seinen (des Kapitalisten) Produktionsmitteln zu arbeiten, sondern er schaffe die Arbeit überhaupt erst, er gebe erst die Möglichkeit, daß überhaupt gearbeitet werden müsse, ja als schaffe er erst die ganze Möglichkeit der Existenz, so und so vieler Hunderte beziehungsweise Tausende von Arbeitern.

So werden ein Krupp, ein Gruson z. B. als große Wohlthäter gepriesen, weil sie vielen Tausenden von Arbeitern Arbeit gaben. Ein absolut verfehlter Gedanke. Krupp und Gruson thun weiter nichts, als sie sorgen dafür, daß die durch das Bedürfnis der Gesellschaft notwendige Arbeit mit Hilfe ihres Kapitals vollbracht werde, womit nach dem Willen unserer heutigen kapitalistischen Gesellschaft ihre Rieseprofiten verbunden sind. Nicht Krupp läßt Kanonen gießen, sondern die Arbeiter, die sie leidet noch brauchen. Nicht Krupp läßt Lokomotiven bauen, sondern die Gesellschaft, welche sie zur Befriedigung ihres Verkehrsbedürfnisses braucht. Wenn Krupp und Gruson nicht da wären, könnte alles so bleiben wie es ist, nur ein paar Kleinfabrikanten als Arbeitsträger der Gesamtgesellschaft wären weniger da.

Auch der Arbeiter Lorenzen bezug dessen Hinterram, welcher jüngst wieder mal die Bekämpfung der Sozialdemokratie vom denkbar beschränktesten Standpunkt aus unternehmen hat, ist so unglücklich unglücklich, sich als die Quelle aller Bestellungen von Arbeit, aller Arbeitsaufträge weicht sich nur die Kapitalisten denken zu können. Wenn daher die Arbeiter die Kapitalisten wegjagen, rieben sie sich gleichzeitig auch alle Bestellungen von Arbeit ab, die doch zumest von Kapitalisten ausgehen. Welche Umkehrung alles natürlichen Denkens. Denn sonst müßte Lorenzen doch sofort auf den Gedanken kommen, daß die Dinge, deren Herstellung die Kapitalisten bestellen bezug anordnen, die Quelle ihres Wohlgegens in letzter Linie in den Arbeitern selber als Verbraucher der erzeugten Dinge haben. Die Arbeiter, 96 Proz. der Bevölkerung, sind ihre eigenen Arbeitgeber. Schube müssen produziert werden, nicht weil der Kapitalist A sie bestellt oder der Kapitalist B sie in seiner Fabrik herstellen läßt, sondern weil die Schube braucht. Die Gesellschaft ist unter wahrer Arbeitgeber und weil die Gesellschaft im allergrößten Teil aus Arbeitern besteht, sind eben die Arbeiter selber indirekt ihre eigenen Arbeitgeber. Was die paar eigentlichen Kapitalisten brauchen, also zur Arbeit Gelegenheit geben, fällt trotz sehr viel größerem, viel zu großem Anteil am Genuß der produzierten Dinge gegenüber den zur Arbeit Veranlassung gebenden Bedürfnissen der 96 bis 97 Prozent Beschäftigten garnicht in Betracht.

Die wahren Arbeitgeber der Arbeiter sind also, wenn man sich durch den äußeren Schein nicht täuschen läßt, die Arbeiter selbst. Ihre Eigenschaft, Konsument zu sein, schafft Arbeit, und das natürlich in dem steigenden Maße, als sie Konsumenten sind. Daher denn auch so unendlich viel daran liegt, daß die Konsumentkraft der Arbeiter sich steigere. Wenn die politischen Arbeiter vielfach noch nackten Fußes oder auf Holzschuhen gehen, so sind sie für die in der Schuhindustrie arbeitenden Arbeiter schlechte Arbeitgeber. Wenn alle Arbeiter so bedürfnislos würden, im Sommer nackten Fußes zu gehen, so wäre damit eine gemaltige Menge Arbeit weniger in der Welt. Wenn Tausende und Abertausende Arbeiter auf der Landstraße hungern und in zerstückelter Kleidung umherstreifen, so ist dadurch vielen Tausenden von Schneidern, Schuhmachern, Wädnern, Fleischern z. B. durch die Entbehrungen jener die Arbeit genommen. Der Lumpenproletariat erzeugt wieder neue Lumpenproletariat. Elend bringt wieder neues Elend hervor.

Und nicht nur der Schneider und Schuhmacher z. B. leiden unter der Verelendung ihrer Brüder. Auch Kunst und Wissenschaft müssen darunter entsehrlich leiden. Denn beide bedürfen eines Publikums, das der tief gekümmerte Arme ihnen nicht sein kann.

Dagegen schafft die Sozialdemokratie durch ihren charaktervollen Kampf um höhere Löhne, für höheren Anteil der Arbeiter am Genuß der produzierten Güter in demselben Maße mehr Arbeit in die Welt, als sie in diesem ihrem

Kampfe Erfolg hat. Die Sozialdemokratie ist deshalb gerade heute durch ihren Kampf die eifrigste Verwehlerin der gesellschaftlich notwendigen Arbeit. Sie ist in Wahrheit eine große Arbeiterin. Denn ohne sie wäre die Bedürfnislosigkeit der Massen noch viel größer und damit der Einfluß der letzteren auf eine Vermehrung der notwendigerweise zu leistenden Arbeit viel geringer.

Klar wird hier auch, daß die Sparamkeit eines ganzen Volkes ein Unglück von größerer Tragweite sein kann. Rechte Sparamkeit ist nur die, welche in einer weisen Verteilung des zu konsumierenden Reichtums auf die rechten Güter besteht. Wer für 10 Pf. Weinstenung kauft und entsprechend für 1 M. Alkohol genießt, kann wohl als Verschwender gelten, während das Umgekehrte, der Genuß von 1 M. Weinstenung und entsprechend 10 Pf. alkoholischen Getränkes als ein Beweis großer Sparamkeit eventuell angesehen werden kann.

Nicht im Reichtum liegt das Glück der Völker, sondern im reichen Genußen der rechten Güter.

Noch weniger als der Titel Arbeitgeber gebührt dem sogenannten Arbeitgeber die Bezeichnung Brotgeber, wie sie besonders auf dem Lande noch sehr üblich ist, worin gleichzeitig ein Beweis dafür liegt, daß die Denkwiese auf dem Lande noch mehr in den Verfehrtheiten des kapitalistischen Denkens verstrickt ist als in der Stadt.

Was der Arbeitgeber dem Arbeiter giebt, das ist die äußere Gelegenheit, die Möglichkeit, für ihn, den Arbeitgeber, zu arbeiten und dadurch, daß der Arbeiter ihm, dem Arbeitgeber, ein möglichst großes Stück Brot erarbeitet, auch für sich selber wenigstens ein kleines zu erlangen. Nicht die sogenannten Arbeitgeber sind also die Brotgeber. Die wahren Brotgeber sind für die Kapitalisten gerade die Arbeiter. Die letzteren können sich sehr wohl Brot erarbeiten ohne die ersteren, aber die Kapitalisten müssen ohne die Arbeiter hungern, erstickern, Tur, in jeder Weise zu Grunde gehen, wenn sie in solchem Maße nicht vorziehen, Arbeiter zu werden.

Fort darum auch mit der slavischen Ehrfurcht vor dem sogenannten Arbeitgeber oder gar Brotgeber. Erhebe dein Haupt, Arbeiter, und erkenne, daß wir Menschen eine große Familie darstellen, in welcher Arbeit und Genuß zusammengehören, in welcher alle arbeiten, aber auch alle genießen sollen, in welcher der Genuß die Arbeit und die Arbeit den Genuß schafft und in welcher darum auch eine höhere Stufe der Kultur wird erklimmen sein, wenn das Abhängigkeitsverhältnis, das in den Worten Arbeitgeber bezug Brotgeber feiner Ausdruck findet, verloren gegangen ist und an seine Stelle das freie Verhältnis gleichberechtigter Arbeitskräfte getreten sein wird.

Tagesgeschichte.

Wer macht Sozialdemokraten? Zwischen den freisinnigen und konterativen resp. agrarischen Zeitungen ist ein erdöglicher Streit ausgebrochen um den sozialdemokratischen Mitretratsbesitzer. Sie werfen sich gegenseitig vor, die resp. Parteizugriffe fördere die Sozialdemokratie. So schreibt die Kreuz-Zig.: „Es spricht nicht gerade für die verbende Kraft der freisinnigen Partei, daß der Sohn eines ihrer langjährigen Führer ein überzeugter Anhänger der Sozialdemokratie wird.“ Und die freisinnige Lante Hof bleibt die Antwort nicht schuldig: „Die verbende Kraft der konterativen Partei kann die Kreuz-Zig. vielleicht daran prüfen, daß ihr bedeutender Sozialpolitiker Rudolf Meyer heute, wenn nicht Sozialdemokrat, so doch jedenfalls der entschiedenste Gegner der Rechten ist.“ Recht haben sie alle beide!

Das „nationale“ Fahrrad. Wir haben ein „nationales“ Schwein, ein „nationales“ Rindvieh, ein „nationales“ Butter, einen „nationalen“ Schnaps, lauter nationale Dinge, welche nach der Anschauung der Agrarier durch den Schutz Zoll vor Unfall und Gefahren behütet werden müssen, warum, so denken ungefähr die Fahrradfabrikanten, soll das „nationale“ Fahrrad ohne fähigen Schutz dahinellen? In der Berliner Radfahrerzeitung, der Rad-Welt, wird deshalb gegen die ungemüßliche Konkurrenz Nordamerikas eine Hinaufhebung der Zölle auf Fahrräder gefordert, damit die einheimische Dividende noch ein wenig fetter wird. Bisher verteilte die Fahrrad Attiengesellschaft nur 15—20 Proz., und das ist nach der Meinung der rabelnden Unternehmer entschieden zu wenig. Es könnte drest das Doppelte sein, darum Schutz für das „nationale“ Rad!

„Bätern“ als Freund Deutschlands. Angehts der deutsch-russischen Monarchenbegegnung ist eine Nachricht der National-Zeitung von Interesse, welche meldet, daß die russische Regierung Vernehmlichregeln gegen Deutschland wegen verfehlener Maßnahmen zum Schutze der deutschen Landwirtschaft plant. Demnach hätten die agrarischen ungemüßlichen Schreier die „freundnachbarlichen“ Beziehungen zu Russland sehr gefördert.

Inspektionsgebühre
beträgt für die 5gepaltenen
Beitragte oder deren Stamm
15 Pf. für Wohnungsg-
Gerechts- und Veranlagungs-
angelegen 10 Pf.
Im redaktionellen Teile
kostet die Seite 50 Pf.
Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vornmittags 1/2 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7206.

Der unsichtbare Jar. Der Jar ist bekanntlich auch einen Tag lang in Kiel gewesen. Dort hat ihn aber außer den Mannschaften des Heres und der Marine niemand gesehen. Auch sein Verhalten der deutschen Flotte gegenüber, die ihre Mandor unterbrochen hatte, um vor ihm in Kiel zu paradiere, zeugte von feiner besondern Liebesswürdigkeit. Er war küß bis ans Herz hinan!

Schwarz auf schwarz giebt Schwarz. Die Ramarilla ist vom Jaren beforiert worden. Der Jar verlieh dem Generaladjutanten des Kaisers und Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie v. Jahnke, den St. Andreaskreuzorden, dem Oberhofmarschall Graf Eilenburg den Alexander-Nessforden mit Brillanten und dem Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus den Weissen Adlerorden. Herr v. Jahnke wird von der nachschwarzen Reaktion auf den Händen getragen. Der jarische Orden ist die beste Kritik des Wertes, den seine Thätigkeit für das Volk hat.

Vertrauter Demuziant. Der Schuhmacher Petrenz wurde am Dienstag von der Ferienkraftkammer in Rottfuss von der Anlage der Majestätsbeleidigung freigeprochen. Die Kosten des Verfahrens aber sowie die dem Angefallenen erwaehnten notwendigen Auslagen wurden nach § 201 St.-P.-O. dem Demuzianten, Restaurateur B., auferlegt.

Maschine und Arbeiter. Zur Handhabung einer Handdrumme beim Bau einer Schmelze in der Spandauer Geschloßfabrik waren 30 Arbeiter nötig. Jetzt ist eine Dampfmaschine aufgestellt worden, und die 30 Arbeiter sind bis auf 2 oder 3 ohne Arbeit.

Ein Mißverständnis. Die Berliner Volkszeitung mit der auch von unserem Blatte wiedergegebenen Meldung aus Odenhe paßiert, wonach der Kultusminister eine Verminderung der Rölle angeündigt haben sollte. Die Nachricht bezieht sich auf Dänemark, nicht auf Deutschland.

Wegen Majestätsbeleidigung — welche Majestät beleidigt worden ist, darüber wird nichts berichtet — wurde in Freiburg der Barbier Ritter aus Hofheim zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Mit der Majestätsbeleidigung waren noch andere kleine Dummenheiten verbunden.

Wegen Verunglimpfung der Majestät war in Braunschweig der frühere Hofstaatssekretär K. D. n. e. z. zu 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht hat gestern die dagegen eingelegte Revision verworfen.

Ausland.

Frankreich. Uebergeschnappt sind die russenfreundlichen Ordnungspolitiker. Sie wollen den Jaren zum Beschützer der französischen Republik ernennen, ihm ein goldenes Litzchen mit diamantbesetzter Feder lassen, französische Brot-Marken mit dem Bildnis des Jaren anfertigen, den Tag des Jarengebuchs zu einem nationalen Festtag erklären, alle an diesem Tage geborenen Kinder Nikolaus und Alexander taufen, kurzum alle die Tollheiten machen, die nur ein Gehirn erfinden kann, das jeder Selbstachtung bar und ledig ist. Die französischen Republikaner der Bourgeoisie sind genau so in Stumpf und Fäulnis geraten wie die monarchischen Ordnungsbriider anderer Staaten.

Italien. In Rom fand ein Polkist drei in Lumpen gewickelte Bomben. Er, wie gut ist's, daß es eine Polizei giebt! Denn sonst würden keine Bomben gefunden und manchmal auch keine — hingeflegt.

Spanien. Hier geht es immer mehr drunter und drüber. Die karlistischen Abgeordneten, die Anhänger des Thronpräbendenten Don Karlos haben das spanische Parlament verlassen, um es „nie wieder zu betreten“. Auch erließen sie einen „Aukuf an die spanische Nation“, worin sie die Gründe ihres Austritts aus der Kammer darlegen und erklären, daß sie für die Zentralisation in der Politik und die Dezentralisation in der Verwaltung seien. Weiter lagen sie, daß die Parteien der Kammer das Land zu Grunde richten würden. — Die spanischen Soldaten fliehen massenhaft über die Grenze, um der Einschiffung zu entgehen. Durch die einzige französische Grenzgemeinde Odesja sind binnen vier Tagen 200 spanische Desertereers gezogen; ähnlich wird auch an anderen Orten berichtet. Ueberall auf den Landstrassen sieht man die Flüchtlinge truppweise. Sie legen sich nach dem Innern Frankreichs.

Serbien. Die Pressefreiheit mit dem Salgen daneben ist nach der Revolution von 1848 von einem preußischen Volkstut-Junker als erstrebenswertes Ziel hingestellt worden. Seit man statt des Salgens den Dolch, so hat man ungefähr eine Charakteristik der in den Balkanstaaten herrschenden Zustände. Vor einem Jahre erjchten in Serbien eine Broichüre von dem montenegrinischen Emigranten Bogdanitch, worin Fürst Nikola unter anderen Uebelthäten auch der Anstiftung zu politischen Morden beklagt wurde. Bogdanitch wurde vom Belgrads Gericht auf Antrag der montenegrinischen Regierung verurteilt, aber nur zu einer geringen Geldstrafe verurteilt. Nun ist, wie der Hoff-

Achtung! Achtung! Achtung!
Zum Viehmarkt.

Allen Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß wir uns mit einem
großen Schanzelt
 in der Hauptreihe auf dem Kopplatze befinden.
Konzert der Engelmanschen Kapelle.
 Für ein hochfeines Glas Bier von Kohlensäure sowie gute Speisen ist
 bestens geforgt.
Brüninghauss & Stejskal.

! Musikinstrumente !

Die anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für Aristons, Herophons, Ziehharmonikas, Bandonions, Mundharmonikas, Zithern, Trommeln, mech. Spielwerke, Saiten, Noten für alle Instrumente. Automaten für Restaurants, Occurrinas, Violinen, Geschenkartikel, als: Albums, Bierseidel etc. alles mit Musik, Spieldosen aller Arten u. s. w. ist das
Erste Hallesche Musikwarenhaus von
M. Franke, alte Promenade 9
 NB. Reparaturen für alle Musikinstrumente werden angenommen.
Achtung! Achtung!
 Alle meine werthen Gäste, sowie meine Freunde und Bekannten von Stadt und Land, laße ich zum **Schanzelt** in mein
Schanzelt
 zu einem feinen Glas Bier aus der berühmten Brauerei von W. Nauchfuß ein.
 Für gute Speisen und prompte Bedienung ist bestens geforgt.
 Achtungsvoll **Karl Hürse, Restaurateur.**

Arbeiterbildungsverein Zeitz.
 Montag den 14. Sept. abends 7/9 Uhr
 Versammlung.

Walhalla-Theater.
 Direction Rich. Subert.
 Herr **Paul Schwiagerling** mit seinem Original- Marionetten-Theater.
 — Die **Tinns-Truppe**, Travour- Barterre- Akrobaten. — **Rich. Weid,** Gymnastikerin am schwebenden Tross.
 — **Brothers Moter**, musikalisch-egcentrische Jongleure und Akrobaten.
 — **Fräulein Elvira Sieber**, Pieder- und Balzerängelein — Herr **Paul Janich**, Original- — **George** und **Charakter- Gymnastik** — Herr **Professor Joh. Bapt. Schaltenbach** mit seinem „elektrischen Orchester“.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Original-Well-Panorama.
 Führt. G. Zeit. Führt. G.
 Im Laden des Herrn **Gebrüder 3. Weber.**
Oestreich von der Donau bis Abbazia.
 Vereinskarten à 15 Pf. sind zu haben in der Buchhandlung des Hrn. Leopold. Boigtmeier 2.

Unterschwöbich.
 Sonntag den 13. September laßt zum **Entseß mit Wall freudlich ein Sommerwerk.**

Felsenkeller Zeitz.
 Sonnabend: **Salzstochen.**
 Sonntag: **Schönen Aussteigen.**

Swades Schützenhaus.
 Heute Sonntag: **Gesellschafts-Feiern.**
 Wagn ergebnis einlaßt 2. 8.

Montag
Schlachtfest.
Ferd. Weber, Bäckerstr. 6.

Reichenbachs Karussell
 auf dem Viehmarkt
 laßt das hochgeehrte fahrtaugliche Substitutum und die liebe Jugend von Halle und Umgegend freudlich ein.

Achtung, Viehmarkt!
 Mein Kaffeezelt befindet sich auf dem Viehmarkt.
 Kaffee und Würstchen wie bekannt.
Block.

Achtung!
 Freunden und Bekannten zur Kenntnis daß sich mein Kaffeezelt dieses Jahr rechts von der Rutschbahn befindet.
riedrich Wöhring.



Bum Jahrmarkt!
Büchlinge
 per Kiste 150 Pf.
Bratheringe
 8 Liter Dose 170 Pf.
 4 " " 170
Rollmops
 4 Liter-Dose 170 Pf.
Bismarckheringe
 4 Liter Dose 180 Pf.
Delectessheringe
 4 Liter-Dose 180 Pf.
Aalbricken
 4 Liter Dose 300 Pf.
Russische Sardinien
 10 Pfd. Faß 140 Pf.
 9 " " 130
 8 " " 120
Rich. Pfeiffer,
 Nikolaistraße 6. **Händelhaus.**
 Beihölle m. Waivrage, lom. 2 Kisten m. Eichen beschlagen, Schreiner u. v. m. billig s. v. B. Weber, Bäckerstr. 6.

Die neuen
Herbst-Kleiderstoffe

sind in großen Sortimenten und wundervollen Effekten nunmehr vollständig eingetroffen und zum Verkauf gestellt.
 Die Auswahl in
hochfeinen, einfachen und namentlich guten Mittel-Genres
 ist unübertroffen und dadurch jeder Geschmackrichtung Rechnung getragen.

Große Auswahl hervorragender Neuheiten
 in
Damen- und Kinder-Konfektion.
 Blusen, Morgenröcken, Unterröcken etc.
 Verkauf zu billigen festen Preisen.

Brummer & Benjamin
 gr. Ulrichstrasse 23, part. u. I. Etage.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkennner, vor Vertenerung geschützt.

C. Hammer,
 Levisgerstraße 42.
 Nidel-Reparatur. Uhren 5 M., Silber mit Goldrand 10 M., Damenuhren 12 M., Regulatoren 14 Tage gehend 12 M., Wecker 2,50 M.



Bitte namentlich das Untere zu beachten!
 Billigstes Atelier für Reparaturen: s. B. neue Federn einlegen und Regulieren der Uhr 1 M., Glas, Beiger, Uhringe à 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., Preisangabe vorher: für jede Reparatur Garantie.
Gute Schafwolle zu Bandstoffen u. Strümpfstricken etc. beites Mittel gegen Schweißfüße, dauerhaft u. weich, beim Waschen nicht einlauf. Zu haben auf d. Viehmarkt in Halle a. S. Stand 2. Reihe, und Brandenburgerstraße 81.

Deutscher Gesangverein.

Unser **BALL** findet Sonntag den 13. Sept. abends 7 1/2 Uhr in der **Kaiser Wilhelmshalle** statt. Es laßt ein **Der Vorstand.**
 Von 1/4 Uhr an **Strängen.**
Dampfbade- und Massage-Anstalt
Edm. Schardt, Taubenstraße 1.
 Geöffnet von morgens 7 Uhr bis 9 Uhr abends.
 Badestelle des Bades frei Krankenlosig.

• Möbel • auf • Anzüge •
 • Spiegel • Teilzahlung • Mäntel •
 • Polster- • **L. Eichmann** • Kleiderstoffe •
 • Waren • **Halle a. S.** • Teppiche •
 • Betten • **51 große Ulrichstraße 51** • Gardinen •
 Eingang Schulstraße
 6 Bäden in den Kaiserfäden.
 Nähmaschinen, beste Fabrikate unter Garantie.

Schuhwaren

45 gr. Ulrichstr. 45.

Damen Lederpantoffel, elegant	b. 1.75 an.
Damen-Lugstiefel	2.90
" Schürschuhe	3.00
" Lederhalschube	2.50
" Reugstiefe	1.50
" Lugstiefe	3.00
" Büschelchube	2.00
Damen Knopfstiefel mit Vachblat	5.50
Damen-Lachschube	2.90
" Halb-Vachschube	3.50
Damen Pantoffeln	0.35
Herrsch. Schaffstiefel	5.00
" Quaststiefel	4.50
" Sackstiefelchube	3.00
m. Absatz	3.50
" Lugstiefel	3.00
" Kindleder	9.00
" Lugst. Kofl. auf Rand	6.00
Filzpantoffeln in weißer Filzsohle	0.75
Stegschube	2.00
Damen Lederchube br.	2.90
" Kinderchube	0.35
" Turnschube, Stahlfleien, Lugstiefel etc. in großer Auswahl.	

Größtes Schuhlager am Platze.

Wiener Schuhwaren-Bazar
 S. Jacob,
 nur
 45 gr. Ulrichstr. 45.

Wöbelfuhren
 bejort **O. Reussner,** Bucherstr. 45.

Lokalpoesie:
 Wer was sehen will, komm' nur heron Und schau' sich am Steinweg Nr. 38 mal.
 Es sagen die Leute mit Freude: „Ne, is das ein schönes Gebäude!“ Das Unikum sietet doch wirklich die Stadt.
 Welche solch ein Antiquarium hat! Die Fenster artimmet, die Wände zer-schanden.
 So steht es da, jammervoll oben wie unten Und erst das hintere Gebäude, ach, ach, Hier schon ganz im Kreuze schwach.
 Hier sollte schon eine Straße durch-kommen.
 Doch wird dafür zuviel Geld genommen!
 Vielleicht wird's noch eine Schweine-süchter.
 So ist's mit der Schönheitsfrage gleich vorbei.
 Und ein prächtiger lieblicher Duft Wird dann waizen helfen die Luft.
 Es wird geben auf jeden Fall Einem umfangreichen Schweine-stall! K.

Die Bülberger Mühle hat ihren Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit noch nicht gewährt, die Maßregelungen noch nicht rückgängig gemacht und die Sonntagsruhe noch nicht durchgeführt.

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Weil die hiesigen Brauereien die organisierten Brauer systematisch verdrängt haben und einzelne derselben von den ringtreuen Bundesgenossen wiederholt mißhandelt worden sind, die Brauereien es auch abgesehen haben, das einzige Mittel anzuwenden, um solche häßliche Fortkommenisse für die Zukunft unmöglich zu machen, hat die Arbeiterschaft den Brauereien von G. Bauer und Sr. m. Freyberg den Konsum entzogen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen enthalten sich darum des Genusses der Biere aus diesen Brauereien und verkehren nur in solchen Lokalen, welche weder Bauersches noch Freyberg'sches Bier führen.

Wahres Seldentum.

(Su Manens Rückkehr.)

Vor einem Lorbeer, den aus blauer Schlacht
Die großen Wälder reichlich betrimmet,
Sah ich noch nie begründungsvoll gekraut,
Was man mit Würde auch ins Feld gerant.
Doch wenn ein Held in weite Feinden zog
Und der Natur Gewalten trotzig bog
Und neuen Ruh der Wissenschaft jagt,
Da hab' ich willig stumm das Haupt gebeugt.
Der Krieg, wie sehr man ihn auch pressen mag,
Ein Schandmal bleibt er, jezt und alle Tag.
Denn dieses Meer von Eind, Grau'n und Blut
Ist nimmer ebel, groß und schön und gut.
Doch wer der Bahn nicht bremst und Weisheit schaft,
Der weilt der höchsten Weisen keine Kraft.
Der pflückt den Lorbeer eines edlen Ruhms,
Den schmückt der Nimbus wahres Heldentums.
Zu fühlen eines Mannes Kraft und Mut
Bebacht' nicht Krieg und Wälfemord und Blut,
Bebacht' nicht Grausamkeit und Weltbrand,
Nicht der Verwundung rings von Stab und Band.
Nur umgibt und weilt sich die Natur,
Und tief im Argen noch liegt die Kultur.
Da giebt's Gelegenheit noch allwärts,
Zu zeigen, ob voll Mut und Glut das Herz.
Der größte, der durch Eisewüsten zieht,
Der Arzt, der sich bei schmerzlichen Seuchen müht,
Der Seemann, der das wilde Meer bewingt,
Der Wissenschaftler, den heiliger Tod umringt,
Die Mäherin, die hungert christlich bieht,
Der Bergmann, der vom Fels die Kohlen treibt,
Der Agitator, der die Freiheit lehrt,
Da sind die Helden, wie das Wolf sie ehrt!
Sie mordten nicht auf eines Herrn Gebot,
Doch lindern sie der Menschheit Qual und Not.
Sie schaffen, was uns kleidet und ernährt,
Sie wärmen uns bei Frost den kalten Herd.
Sie wandern Geseftschäften zu Licht,
Sie sorgen, daß der Menschheit Seite bricht
Und legen dafür Blut und Leben ein —
Weil diesen Helden, wie das Wolf sie ehrt!
Erfst Klaar im Sibb. Postillon.

Der Militarismus und das Volk.

Am Sonntag fanden in Wien vier große und anregende Volksversammlungen statt, in denen über das Thema „Der Militarismus und das Volk“ referiert wurde. Die Versammlungen waren sehr stark besucht und nahmen einen ausgezeichneten Verlauf. Die Vortragenden fanden lebhaftesten Beifall.

Genosse Dr. Adler sagte u. a.:
„Man glaubt, das Volk sei heute so eingelullt, daß man sich alles mit ihm erlauben könne, und man führt es systematisch von einem militärischen Gepränge zum anderen, um es zu betäuben. Es giebt noch bürgerliche Ideologien, die gegen den Militarismus im Namen der Menschlichkeit auftreten. Derselben Leute wollen aber nicht einen Schritt thun, um die kapitalistischen Grundlagen des Militarismus zu beseitigen. Wir sehen klar, uns sind die Urtugenden des Militarismus nicht verborgen geblieben. Und wenn die Wadthaber Ströme von Chancagner vergießen in ihrem Friedensbüllet, wir wissen, daß nicht ein Mann weniger ausgehoben werden würde. Was der Militarismus wirklich bedeutet, darüber hat seiner Zeit Feldzeugmeister Freigiger v. Schönfeld ein wertvolles Geständnis gemacht, als er sagte, daß die Armee die Bestimmung habe, Schutler an Schulter mit dem Bürgerthum die heiligen Güter des Eigentums zu schützen. Das Bürgerthum weiß dies sehr genau, und die Antikienten sind in dieser Beziehung gar nicht dümmere als die Liberalen. Daher, der seiner Zeit das richtige Wort vom Rostschid-Wilitär gebrauchte, kennt den Militarismus und seine Aufgaben sehr genau, und seine Anhänger müssen ebenfalls, warum sie sich nun, da sie am Ruder sind, für den „Rostschid-Wilitarismus“ begeistern. Der Militarismus ist nämlich nicht nur der ideale Fort des Geldlacks, sondern auch das unumkehrbare kapitalistische Interesse fordert die Förderung des Militarismus. Er „be-frucht“ das Kapital und verhilft ihm zu vielen recht guten Geschäften. Die Rechte dieser Harmonie zwischen Militarismus und Kapital ist die ungenutzte Thatsache, daß die Arbeiter nicht nur die Flinten und Kanonen im Schwelge ihres Angehelliges erzeugen müssen, zum Heile des Geldlacks anderer, sondern daß sie sie auch dann noch drei Jahre tragen und bedienen müssen, zum Schutze des Geldlacks jener anderen gegen sich selbst. Man wirt uns vor, daß wir das Volk wehrlos machen wollen, und das Gegentheil davon ist richtig. Wenn es eine Einrichtung giebt, die das Volk wehrlos macht, so ist es der Militarismus. Wir wollen das Volk aus seiner Wehrlosigkeit erheben, und unsere Forderung der allgemeinen Wehrpflicht bedeutet nicht die Heranziehung eines Volkes von Schwächlingen, die nicht wissen, wie eine Waffe ausseht, sondern eines Volkes von Männern, die die Waffe zu gebrauchen verstehen zum Schutze ihres Rechtes.“
Genosse Winarsky bemerkte: „Es giebt einen Patriotismus, der sich an schönen Uniformen, an Säbeln und Säbeln, an es giebt einen anderen Patriotismus, der sich um alle diese Dinge nicht kümmert, der aber desto mehr

danach fragt, wie es dem Volke geht, das in diesem Lande lebt, und der sich bestrebt, dem Volke die Freidie seiner Arbeit zu sichern; dieser Patriotismus ist unser Patriotismus. Im alten heidnischen Rom bestand eine Sekte, die sich weigerte, Kriegsdienste zu leisten, da ihre Religion es verbot, Menschenblut zu vergießen. Diese Sekte waren die Christen. Gar oft ist es vorgekommen, daß Hauptleute vor die Front traten, ihre Waffen wegwarfen und offen erklärten, daß sie nicht weiter Menschen morden wollten. Das waren die Christen der Vergangenheit. Die Christen von heute sind nicht Gegner des Militarismus, sie trichen sogar vor ihm. So ändern sich die Zeiten! Das Christentum ist heute nicht mehr die Religion der Unterdrückten; die Herrschenden und Mächtigen dieser Welt haben die Organisation der Kirche in der Hand, und so gilt vieles, was vor Jahrhunderten bei den Christen verpönt war, heute nicht mehr als anstößig. Der Militarismus ist ein Kind der modernen Zeit. Seitdem Preußen durch die Siege auf dem Schlachtfelde eine führende Stellung erlangt hat, hat die ehemalige antimilitaristische Bourgeoisie sich mit dem Militarismus ausgefüßt. — Seit dieser Zeit dauert der Siegeszug des Militarismus durch Europa. Alle Forderungen für das Militär bemüht das Bürgerthum mit größtem Bequägen, aber es überläßt mit ebenso großem Vergnügen dem Volke das Jählen. Die Kosten werden auch hier vom armen Volke getragen, denn die erhöhten Ausgaben für das Militär haben immer eine Erhöhung der indirekten Steuern zur Folge. Der Militarismus kostet den Bourgeois nichts, er trägt einzelnen, den Militärischen, sogar noch recht viel ein. Die Bourgeoisie braucht den Militarismus aber auch zur Sicherung des Profits nach außen. In früheren Jahrhunderten hat man sich für einzelne Könige und Fürsten geschlagen, heute kämpft man nicht mehr für einzelne Herrscher, heute kämpft man für die Interessen der herrschenden Klassen.“
Aus der Rede des Dr. Ingwer haben wir folgendes hervor:

„Wenn man auch vorzieht, man brauche den Militarismus für den äußeren Feind, so ist dies eine Phrase. Giebt es einen russischen oder österrichischen Arbeiter, der wünscht, daß es zu einem Kampfe kommt, um sich gegenseitig hinmorden? (Rufe: Nein!) Redner stellt Betrachtungen an über die Entwürde des Militarismus. Im Jahre 1872 gab es in Oesterreich im stehenden Heere 800 000 Soldaten, im Jahre 1890 mehr als 2 Millionen. Mehr als 20 Millionen Menschen stehen in ganz Europa unter Waffen, um sich im gegebenen Falle gegenseitig zu morden. Daß bei der ganzen Geschichte das arbeitende Volk die Besche bezahlen muß, zeigt das Heereverfordern. Es betrug im Jahre 1881 122 732 000 fl., im Jahre 1896 schon 168 709 000 fl.; innerhals fünfzehn Jahre hat es sich um mehr als 40 Millionen erhöht. Während man für den Militarismus solche horrenden Summen verausgabt, hat man für Unterricht und Kultuswende im ganzen 24 730 000 fl. zum Ausgeben. Ein Zeichen, daß man für die Fortbildung des Volkes kein Interesse und kein Geld besitzt, und daß der Militarismus alles verdrängt, was uns die stetig wachsende Staatschuld, die per Kopf 169 fl. beträgt, zeigt.“

Ein Geselle und zwei Meister.

In Siegen ist vom Gewerbegericht ein sonderbares Erkenntnis gefällt worden. Ein Klempnergeselle, der seine vierzehntägige Kündigungszeit beendet hatte, wollte bei einem andern Meister arbeiten. Auf Bitten des erlernten Meisters blieb er jedoch, in dem Glauben, die neue Stelle brauche er nicht anzutreten. Damit war aber der zweite Meister nicht einverstanden; er ließ den Gesellen vor das Gewerbegericht beschicken, um ihm von dem Vorliegenden erklärt wurde, er müsse die neue Stelle sofort annehmen, welcher Aufforderung er auch nachkam. Nun sagte aber der erste Meister beim Gewerbegericht gegen den Gesellen, weil derselbe plötzlich aus der Arbeit gegangen sei. Der Geselle mußte zum zweitenmale vor das Gericht, wo ihm erklärt wurde, daß er beim ersten Meister noch 14 Tage nacharbeiten habe. Der Geselle ließ es aber darauf ankommen, da er doch zu Recht bei dem zweiten Meister in Arbeit getreten sei, wozu er ja vom Gewerbegericht juristisch angehalten worden sei. Darauf erhielt er in diesen Tagen folgendes Urteil zugestellt:

„In Sachen des Klempnermeisters Hinderlich gegen Sie sind Sie rechtskräftig verurteilt, vom 6. d. M. ab bei dem Kläger 5. zwei Wochen lang zu arbeiten. Da Sie die Arbeit nicht aufgenommen, ergeht auf Antrag des Klägers an Sie die Aufforderung, die Ihnen auferlegte Verpflichtung sofort zu erfüllen. Wriegenfalls Sie durch Selbstthätigkeit bis zum Gesamtstrafe von 1500 M. oder durch Haft angehalten werden. (Folgt Unterschrift des Bürgermeisters Delius.)
Was soll der Geselle nun thun? Bei dem einen Meister soll er nach Auskunft des Herrn Delius arbeiten und bei dem anderen aber auch nach Ansicht desselben Herrn Delius? Uebbrigens soll das Urteil angefochten werden, da es gefällt sein soll ohne Zuziehung der Beisitzer. Es wird uns ferner mitgeteilt, daß seit mehr als einem Jahre zwei Beisitzer für den Gewerbebetrieb überhaupt nicht mehr zu den Sitzungen

hingezogen worden seien. Ein Antrag sämtlicher Beisitzer, eine Sitzung einzuberufen zur Beratung verschiedener gewerbegerichtlicher Angelegenheiten sei vom Bürgermeister abgelehnt worden. Es ist Sache der gewählten Beisitzer, auf Abstellung ihrer Beisitzer selbst zu dringen.

Tagesgeschichte.

Daß die schändlichsten Gewohnheitsverbrecher in der Sozialdemokratie ihr Wesen treiben, dafür hat eine hervorragende Ordnungsbüchse einen überzeugenden Beweis in dem monatlichen Strafverzeichnisse unserer Partei entdeckt. Gefühnswürdige Blätter drucken mit Behagen folgendes Nachwert nach:

- Ein sozialdemokratischer „Martyrer“ eigener Art wird in der Kontervaletten Korz wie folgt vorgeführt: In dem Martyrerverzeichnis des Herrn Almonatich unter der Rubrik: „Untern neuesten Kurs“ verzeichnet, sollen einzelne Namen auf, die immer wiederkehren. Der Drang zum sozialdemokratischen Martyrium muß also bei diesen „Genossen“ ein unbegreifbar sein. Wir finden beispielsweise einen solchen unbegreiflichen Martyrer in den, die Monate Juni, Juli und August umfassenden Verzeichnissen des „Vorwärts“ Nr. 157, 158 und 209 nicht weniger als achtmal. Das Strafregister dieses Martyrers, des „Erzürter“, „Genossen“ Wiertelzler lautet wie folgt:
11. Juni wegen Verleumdung eines Friedhofswärters 400 M. Geldstrafe.
16. „ wegen Verleumdung 2 Monate Gefängnis.
16. „ wegen Verleumdung 2 Monate Gefängnis.
20. „ wegen großen Unfugs 50 M. Geldstrafe.
28. „ wegen großen Unfugs in 2 Fällen 60 M. Geldstrafe.
15. Juli wegen Verleumdung zweier Staatsanwälte 50 M. Geldstrafe.
22. „ wegen großen Unfugs in 3 Fällen 50 M. Geldstrafe.
4. August wegen Verleumdung eines Staatsanwalts 2 Monate Gefängnis.

Das ist, wie es scheint, ein Martyrer, auf den die Sozialdemokratie stolz sein kann. Die Arbeiterkraft wird sich aber doch wohl fragen müssen, ob ein Mann, der innerhalb dreier Monate dreimal wegen großen Unfugs (in zusammen sechs Fällen) und fünfmal wegen Verleumdung verurteilt ist, als Opfer der „Klassenjustiz“ oder nicht vielmehr als gemeingefährlicher Randalist betrachtet werden müsse. Durch diesen eigenartigen „Martyrer“ wird das betreffende Monatsverzeichnis des „Vorwärts“ auf das außerordentlich illustriert.

Da ist also der pp. Wiertelzler als „gemeingefährlicher Randalist“ an den Ordnungsbücher geschlagen. Geht es ihm recht“, wird der wackere Philister, der den Ordnungsbücher nicht, mit Behagen erklären. Ein Mann, der fortgesetzt „großen Unfug“ verübt, also doch wohl Fenster-schrauben einschlägt, und außerdem mit Verleumdungen gegen Staatsanwälte, Friedhofswärtner und andere Ordnungsbücher um sich wirft, muß dem Philister ein Gräuel verursachen. Schade nur, daß die Kontervaletten Korrespondenz verzeihen hat, mitzutheilen, daß Genosse Wiertelzler — Zeitungsdirektor ist und daß er als solcher sich die aufgeführten Strafen durch sogenannte Preßvergehen zugezogen hat. Diese notgedrungenen Ergänzung der obigen Mitteilung zerfällt zwar den Rimbuss des „Randalisten“. Wir sind der Kontervaletten Korrespondenz aber doch dankbar für ihre Entschuldig. Sie hat, ihrer selbst unbenutzt, dadurch eine treffliche Satire auf unsere heimlichen Preßverfolgungen und die Anwendung des „Großen Unfug“-Paragrafen geliefert.

Zur Naturgeschichte der sogenannten christlichen Gewerbevereine. August Brutt, der Führer der christlichen Bergleute des Ruhrgebietes, hat auf dem 43. Katholikentage in Dortmund über: Berufsvereine geredet. Daß Herr Brutt es wagen darf, in einer politischen Versammlung, denn das war der Katholikentag trotz allen Protestes doch, gegen das gute alte Kapital zu eifern, daß ihm von seinem Arbeitgeber dazu Urlaub bewilligt wurde, daß jedenfalls über die dem Unternehmer „gefährliche Seite“ der Gewerkschaft vertretener Arbeitervereine genug. Der Genosse erhält oben: Auskunft für mehrere Tage Urlaub von seiner Beche, wenn er längere Agitationstouren unternimmt. Auch dürfen die Verammlungsangelegenheiten des christlichen Gewerbetages auf der Beche angeschlagen werden, ohne daß der Aufschläger davon Schaden hat. Wenn für den alten Verband jemand auf Agitation gehen wollte und hiesige dazu Urlaub von seinem Unternehmer, der söge ohne weitere auf der Straße. Wir haben das gesehen zur Zeit der Bergmannsbewegung, und es würde heute wieder geschehen, wenn einer anderer Genossen so naive wäre, sich als Agitator des alten Verbandes der Beche vorzustellen. Schlägt man für seine Verammilungen Bekanntmachungen auf den Zellen an, dann wird so lange geforscht, bis der Uebelthäter gefunden ist. Und dann wech ihm.

Man mag aus diesen wenigen Angaben ersehen, wie ernstlich der Gewerbeverein daran geht, die Lage der Arbeiter zu heben. Und wenn trotz aller dieser Beisitzer der Gewerbeverein es doch nicht zu einer ansehnlichen Mitgliedschaft bringt (6800 von ca. 200 000 Bergleuten des Ruhrgebietes des Gewerbevereins), so sagt dies auch für die Zukunft des Verbandes der Hige und Weber genug.

Zum Kapitel: Verjüngung der Armee. In Offizierskorps der hies. Armee wurden in den 8 Monaten des Jahres 1896 nicht weniger als 6 Generalmajore, 9 Oberste, 10 Oberstleutnants und 20 Majorale pensioniert. Nur fünfzig weiter; vielleicht wird dem Stenographen die Geschichte doch einmal zu bünt.

Tafel und freute nur oben drauf einige Blätter Tafel. So überreichte er den Schmalzopf seinem Rivalen. Raum hatte dieser einige Tage gehen, so explodirte das Pulver und verbrannte dem Unglücklichen das ganze Gesicht.

Jahresbericht. 23 Straflingen, die sich im Besitz von Brechtlingen, Heilen, Sägen und Strickleitern, die sie in den Schlafkäden verbergt hatten. Im Schlafraum der Straflinge war bereits an einem Fenster das Fenster durchlöchernd. Die Nachtwächter und Militärposten sollten niedergegammelt werden. Ein Straflinger machte den Zug vor dem Direktor Weibung und bereitete die Straflinge.

Kreisbesuch. Da die Anlegung einer sachmäßig angelegten Wasserleitung den Gemeindevorstand von Kitzberg zu teuer erschien, ließ man einen alten Bergmann kommen, der mit seiner Wühlmittelartie in einer Röhre einen Quell ausfindig machen sollte. Dagegen man aber schon bis zu 12 Meter tief gelangt ist, will sich doch noch kein Wasser zeigen. Der Gemeindevorstand will den Schacht noch bis zu 24 Meter schlagen lassen. Weisheitsverwandte von diesem Schindlergerüchten unter sogenannten Gebildeten laudieren vor einigen Jahren in der Volksvertretung von Samburg auf, wo der damalige Senator der freisinnigen Fraktion aus Entsetzen denselben Vortrags nach Quellen in Anwendung zu bringen.

Vermischtes.

* **Ueber Hansens Empfang in Christiania** wird vom Mittwoch berichtet: Siebzig fünf überfällige Dampfer waren Hansens Schiff "Fram" entgegengefahren, welches in Begleitung von 20 Schiffen in den Christiania Fjord einlief. Alle Ausfahrtspunkte längs des Fjords waren von jubelnden Menschenmengen besetzt, welche den "Fram" mit begeisterten Zurufen begrüßten. Die Begegnung der Schiffe bot einen unbeschreiblichen Anblick. Der "Fram" ging langsam in der Ripperrichtung vor Anker, wo er von Kriegsschiffen, den Bergungsdampfern und sonstigen Privatbooten umringt, von Kanonenschüssen und Musikstücken begrüßt wurde. Zwischen vierzehn und fünfzehn Uhr rückte die Mannschaft des "Fram" namentlich der Kommandant, der Landliege, braun entzündlicher Jubel erpor, in den die Musik einfiel. Derselbe spielte einen Walz, der von allen Anwesenden enthusiastisch angehört wurde. Nachdem man das Wasser landläufig gelungen hatte, trat Hansens die Fahrt nach dem Schiffe an, welche sich zu einem wahren Festmahl gestaltete. Als der Zug vor der Universität angekommen war, begrüßte Professor Schloß den Forscher, dankte ihm für seine unermüdete Mühe Arbeit, und rühmte seine Voraussicht, seine Energie und seine wissenschaftliche Einseitigkeit. Hansens dankte nichtig und entgegnete, er habe sich als Vorkämpfer notwendiger Wissenschaft gefühlt.

* **Robinsons Entzug vom Meer verhängen!** Nach einer Meldung aus Valparaiso ist die an der chilenischen Küste belegene kleine Insel Juan Fernandez infolge eines heftigen Erdbebens vom Meere verhängen worden. Juan Fernandez ist eine kleine Inselgruppe im stillen Ocean zwischen 33 und 34 Grad südl. Br., die aus drei Inselchen besteht: Der 670 Kilometer von der chilenischen Küste entfernten, der 32 Quadratkilometer großen Insel Mas a Tira, der fünfjährig davon belegenen Insel Santa Clara mit nur 5 Quadratkilometer Flächenraum, der 26 Quadratkilometer großen Insel Mas a Fuera. Die Inselgruppe ist unfruchtbar und voll niedriger Berge und Waldungen. Auf den ursprünglichen unbewohnten Inseln wurden gewisse schiffbrüchige Seelen, namentlich der 1704 von dem spanischen Seefahrer Selkirk, dessen Schiffsjunge Daniel Defoe zu seinem " Robinson Crusoe" die Anlegung gab. Im 18. Jahrhundert legten die Spanier auf der größeren Insel ein Fort an. Die chilenische Regierung benutzte sie zeitweise als Depotsort und verpachtete die Inselgruppe an verschiedene Unternehmer. Im 1888 an dem chilenischen Staat überlassen, wurde 1877 an einen Schweizer, August Schuler, dessen Schiffsjunge Daniel Defoe zu seinem " Robinson Crusoe" die Anlegung gab. Im 18. Jahrhundert legten die Spanier auf der größeren Insel ein Fort an. Die chilenische Regierung benutzte sie zeitweise als Depotsort und verpachtete die Inselgruppe an verschiedene Unternehmer. Im 1888 an dem chilenischen Staat überlassen, wurde 1877 an einen Schweizer, August Schuler, dessen Schiffsjunge Daniel Defoe zu seinem " Robinson Crusoe" die Anlegung gab.

* **Wien** erregt der Selbstmord des 25fachen Millionärs und Besitzers der Brauerei von St. Marx, Rittern von Wauthner Max Wolf, Senjation. Der Selbstmörder war in der letzten Zeit trübinnig, weil mehrere Bedienten seines Establishments in eine bisher unaufgeklärte Steueraffaire verwickelt waren. Die Steueraffaire wird eben eine Steuerhinterziehung zu Gunsten des Max Wolf sein.

* **Schiffsverkehr.** Im Jnland gibt es viele langlebige Menschen. Es soll auf der 5000 Einwohner zählenden grünen

Insel 578 Personen geben, die über hundert Jahre alt sind. In Spanien gibt es 401 Leute, die hundert Jahre zurückgelegt haben. In Frankreich 213, in England 146, in Deutschland 78, in Schweden 46, in Norwegen 23, in Schweden 10, in Belgien 6 und in Dänemark 2.

Literatur.

"Soziale Praxis, Zentralblatt für Sozialpolitik." Nr. 50 enthält u. a. folgende Aufsätze und Notizen. Die englische Emancipation der Reichsstände. Gewerbeschulung in Belgien. Selbstherzeugung von Getreideartikeln in der fälschlichen Armee. Lohnkämpfen in den Vergebungs-Verbindungen belgischer Kommunen. Vorgehen württembergischer Städte gegen gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern. Kartellierung der Londoner Fohlenzüchter. Amerikanische Leuzis. Zusammenhang des Verhältnisses deutscher Arbeiter zu den Sozialen. Einleitung zu den drei Vorträgen über "Auer, Arbeiter und Wissenschaft". 1. Der Bauer. Außerdem ist dem 9. Heft ein wohlgezeichnetes Portrait Dodels beigelegt.

Das ganze Werk wird in 23 Lieferungen je 20 Pf. komplett vorkommen. Alle acht Tage erscheint ein Heft und nimmt jeder Buchhändler und Kolporteur Bestellungen entgegen.

Mitteilungen der Brauerei-Kommission.

Auf dem Herbstmarkte wird Herr **Hummus** in der Turnhalle Bier führen, das den Arbeitern nicht schmeckt. **Mitteilungen** über **Volke**, in denen **Wasserschies** oder **Freyberg'sches Bier** gefahrt wird, sind zu rüchten an **Steinthal**, Restaurant, Wilhelmstraße 49. **M. W. Albrecht**, Biergarehandlung, Lindenstr. 53. **H. F. Fildner**, Restaurant, Rosenfelderstraße 6. **M. Schnerl**, Restaurant, Liebenauerstraße 166. Expedition des Volksblattes, Geißstraße 21. Volksbuchhandlung, Bülbergasse 1.

Folgende Restaurateure und Geschäfte

haben erklärt, daß sie das Bier aus **C. Wauer's** und **F. Freyberg's** Brauerei nicht abbestellen wollen oder können:

Ernst Voigt, Kaufhaus, Restaurant (Freyberg).
Schlemmer, Friedrichstraße, Friedrichsgraben (Bauer).
Hofbauer, Laurentiusstraße, "Frühling's Restaurant" (Freyberg).
W. Schwan, Neumannstraße, "Somme" (Bauer).
Peter Weidenplan, "Kontinental" (Freyberg).
Geinge, Heilicherstraße 44, Restaurant (Bauer).
Schwarz, Mühlweg, Restaurant (Bauer).
Spengler, Hatz, Bauereis-Spezial-Kaufhaus (Bauer).
Dannenberg, Fischerstraße 40, Bittualiengechäft (Bauer).
Fröhne, Fischerstraße 13, Bittualiengechäft (Bauer).
Halle, Hermannstraße 18, Bittualiengechäft (Freyberg).
Hante, Ede Hermannstraße, Kaufmann (Freyberg).
Thalman, Heintz, Bäder und Bittualiengechäft (Bauer).
Werner, Bernburgerstraße, Kaufmann (Bauer).
Widner, Hatz, Kaufmann (Freyberg).
Radam, Geißstraße, Bierhandlung (Freyberg).
Wehme, Kellnerstraße, Restaurant (Freyberg).
Staudmeister, Nach, Sternstraße, Kaufmann (Freyberg).
Schmalenberger, alter Markt, "Schüppchen" (Freyberg).
Geier, Wäldergasse, Bittualiengechäft (Freyberg).
Schiller, Glauchastraße, Kaufmann (Freyberg).
Werkens, Langgasse, Kaufmann (Freyberg).
Frank, Glauchastraße 53, Bittualiengechäft (Freyberg).
Hädrich, Thorstraße, "Thorlochobren" (Bauer).

Großer Landwehrstraße, "Zum Zusehen" (Bauer).
Welfen, Steinweg, Grotzof (Bauer).
Knapp, Steinweg, Restaurant (Bauer).
Wüller, Steinweg 38, Bittualiengechäft (Freyberg).
Wier, Liebenauerstraße, Bittualiengechäft (Freyberg).
Schiller, Liebenauerstraße, Bittualiengechäft (Freyberg).
Kauf, Mühlwegstraße, Bittualiengechäft (Freyberg).
"Zähringer Hof", Steinweg, Restaurant (Freyberg).
Wetter, Lundenstr., Kellner u. Bittualiengechäft (Freyberg).
Schöne, Liebenauerstraße, Restaurant (Bauer).
Hölze, Lundenstr. 4, Bittualiengechäft (Freyberg).
Schöne, Schorrenstraße, "Zum Fischen" (Bauer).
Krause, Glauchastraße 51, Bittualiengechäft (Freyberg).
Geislich, Glauchastraße, Bittualiengechäft (Freyberg).
Fr. Thum, Ede der Herrenstraße (Bauer).
Theod. Bernheim, H. Ulrichstr., Bittualiengechäft (Freyberg).
Wiegand, Weinstraße, Restaurant (Freyberg).
Wolff, Wingerstraße, Schwefelstrahlen-Ede (Freyberg).
Strömer, Sandberg, Herberge (Freyberg).
Witme, Wäldergasse, Markt 10, Restaurant (Freyberg).
Gläser, Wäldergasse, Landhaus (Bauer).
Hilf, Der zwei Türmen, Geißstraße, Restaurant (Bauer).
Wiegand, Weinstraße, Restaurant (Freyberg).
Kauf, Lundenstr. 13, Bittualiengechäft (Freyberg).
Erbe, Thorstraße 40, Anhalterstraße 15 (Freyberg).
Die Kommission.

Ständeamtliche Nachrichten.

Halle, 10. September.

Angeworben: Der Hausdiener Karl Freitag und Auguste Traverb (Nachrichtstraße 8). Der Geschäftsbücher Karl Schmeißer und Meta Wittenberg (Buchdruckerei 27 und große Wallstr. 33). Der Schneider Alfred Pöte und Anna Franz (Mühlstraße 16 und Kettnerstraße 4). Der Former Paul Witt und Genietete Kollmer (Wollstraße 21). Der Dekor Wadolf Wehr und Gertraud Wille (Wäldergasse 12 und kleine Klausstraße 7). Der Handarbeiter Karl Peter und Anna Lilla (Wäldergasse 14 und Schloßstraße 15). Der Gerichtsschreiber Joseph Brandt und Elisabeth Weiss (Mühlhäuser 5 und Dingelstraße 1). Der Schmied Wilhelm Thiemann und Christiane Winter (Gießbleichen und Sophienstraße 1). Der Schriftführer Anton Simon und Luise Kraumann (Halle a. S. und Weimar).

Bestellungen: Der Kaufmann Theodor Arnold und Margarete Weber (Kammer und Geißstraße 8).
Geboren: Dem Oberlehrer Dr. phil. Jürgen Gühbert ein S. Oskar Georg Heinrich (Frankenpl. 1). Dem Handarbeiter Gottlieb Richter ein S. Friedrich Wälfert (Kettnerstraße 24). Dem Schneidermeister Ludwig Montag eine T. Ida Martha (Geißstraße 13). Dem Handarbeiter Franz Fröge ein S. Wälfert (Kettnerstraße 13). Dem Schneider Ernst Schellenberg ein S. Hans (Karz 28). Dem Hilfsknecht Otto Herrmann ein S. Franz Paul (Wilmannsstraße 12). Dem Kupfermeister Wilhelm Ermler eine T. Johanne Margarete Charlotte (Wollstraße 2). Dem Maurer Wilhelm Weiser ein S. Eduard Max Harry (Wilmannsstraße 2). Dem Fleischermeister Paul Lechner ein S. Gertraud Anna Maria (Wäldergasse 25). Dem Fleischer Karl Bed ein S. (Fischerstraße 39). Dem Handarbeiter Hermann Oswald ein S. Friedrich Karl Otto (Wäldergasse 7). Dem Restaurateur Friedrich Hatz eine T. Ella Charlotte Dörge (Wäldergasse 59). Dem Handeldmann Hermann Sacke ein S. Paul (Schillerstraße 39).

Storben: Des Handarbeiters Wilhelm Einzel E. Emma, 3 J. (Wäldergasse 12). Der Hofkammerer Wilhelm Diekmann, 39 J. (Thomastischstraße 3). Des Handeldmann Hermann Grasmeyer T. Selene, 2 Wochen (Heine Ulrichstraße 37). Des Fleischer Karl Bed S. 2 Söhne (Fischerstraße 39). Des Wäldergassenarbeiter Paul Kramer, 9 Mon. (Mühlstraße 4). Des Mechaniker Paul Dreißer S. Paul, 4 Mon. (Kottbiter 46). Der frühere Landwirt Richard Woch 37 J. (Kottbiter 27). Des Kellner Karl Mansfeld S. Ernst, 1 Mon. (alter Markt 23). Friederich Wehner geb. Wolff, 62 J. (Siechenhansstr.). Des Wäldergassenarbeiter Julius Krüger, 62 J. (Kottbiter 46).
Die Kommission.

Für die Retention verantwortlich: **A. Mangel** in Halle

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.
 Am Wege der Wettbewerhung soll die Niederlegung des 45 Meter hohen Dampfmaschinen des Meeres Wassersturmpwerkes vergeben werden. Angebote sind bis 18. September Rathausstraße 1 einzureichen.

Achtung! Achtung!
 Fremder und Genossen zur Nachricht, daß wir während des Herbstmarktes auf dem Marktplatz mit einem

Kaffee-Zelt

vertreten sind. Wir werden bemüht sein, an Speisen, Getränken, Zigarren u. s. w. bei billigen Preisen nur das Beste zu liefern.

Lehmann & Albrecht.
 Montag früh Speckkuchen.

Export-Bierhandlung
Emil Voigt Nachf.
 2 Saffordstr. 2
 empfiehlt als Spezialität

Export-Kulmbacher, Rizzoli-Mönchshofbräu
 allein bräutert auf der letzten Landwirthschafts-Ausstellung in Nürnberg, in der goldenen Medaille.

ff. Export-Weißbier à la Rothenmark
 ff. Lagerbier dunkel.
 Von 10 Flaschen ab frei Haus.

Prinz Karl.
 Sonntag, den 13. September 1896 abends 8 Uhr
grosser Ball.

Sonntag, Montag und Dienstag
 während des Jahrmarktes gewähre ich bei Einkäufen von **Glas-, Porzellan-, Steingut- und Emailwaren** **10 Prozent Rabatt.**
 Käufer wollen sich gefl. auf dieses Inserat beziehen.

Heinrich Jacoby
 große Ulrichstraße 40.

Fr. Thurm's Restaur.
 Sonntag bis Dienstag
 in der
„Turnhalle.“
 Speisen u. Getränke hochfein.

Letterwagen, blau gestrichen, äußerst solid gearbeitet, 3 A. 350, 450, 6 A. 7 A. 9 A. 1450 A. 16 A. 17 A. 20 A.

Sportwagen, 750 A. Dieselben mit vertheilbaren Lehnen, als Kinderwagen zu benutzen 14 u. 15 A.

Robert Plötz,
 17 Leipziger-Straße 17.
 Zum Herbstmarkt befindet sich meine Schmalzschneiderei letzte Reize an der Sternstr. Aug. Dömitz.

J. M. Uehlein Begr. 1878. Geogr. 1878.
 Nikolai, Geiß- und Leipzigerstraße
 offeriert in allen Preislagen
allerfeinste Molke- und Kochsalz etc.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Reparaturwerkstatt, gegr. 1868, neben Rathhalla
W. Sparmann

Reparaturwerkstatt, gegr. 1868, neben Rathhalla
W. Sparmann

Mehner & Müldener
 Telefon 929. Kohlenhandlung Delitzscher Str. 8.
 offerieren ihre sämtl. Brennmaterialien von vorzüglicher Herkunft zum billigsten Preise bei garantirt richtigem Gewicht.
 on gros. on detail.

Rossplatz! Haase's zwei elektrische Bahnen. Rossplatz!

Erster Platz: Hochelegante Bergthalbahn.
Zweiter Platz: Neuheit! Neuheit! Neuheit!

Elektrische Grotten- oder Tunnelbahn.
Um Zuspruch bitten der Besizer.

WINKLERS GROSSES
Halle, **Rossmarkt.**
Zum roten +
Die größte wissenschaftliche **Ausstellung** auf Reisen.
Ueber **1000 Präparate. Anatomie. Pathologie. Chirurgie. Amputationen. Epid. Krankheiten. Hygiene. Rettungswesen.**
Nur für Erwachsene.
Brillante Gasbeleuchtung.
Neu! Lebend! Neu! Das **scheckige Mädchen**
Freitag den 11. Sept. **letzter Damentag.**

ANATOMISCHES MUSEUM

Achtung! Achtung! Achtung!
Viehmarkt.
Den Genossen zur Nachricht, daß wir uns mit einem **großen Schanzelte** auf dem **Granereiplatz, neben § 11,** befinden.
Konzert der Engelmannschen Kapelle.
Für ein gutes Glas Bier von Kohlensäure sowie Speisen ist bestens gesorgt.
Hinze & Streicher.

Bei außergewöhnlicher Preiswürdigkeit
in unübertroffener Auswahl empfehle:
Rock-, Jackett-Anzüge, Paletots, Havelocks, Hohenzollernmäntel. Knaben-Anzüge
in bekannt größter und geschmackvollster Auswahl.
Jünglingsanzüge für jedes Alter.
Arbeiter-Garderobe



in nur bewährten Qualitäten bei größter Preiswürdigkeit.
Wie allgemein bekannt, zeichnet sich meine Konfektion durch vorzüglichen Sitz und feste Näharbeit vorteilhaft aus.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß.
Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Zivile Preise.
Herm. Bauchwitz,
Markt 4. Halle a. S. Markt 4.
Gegründet 1859.
Diesen Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet

Altes Eisen Kupfer, Zinn, Messing, Bei Zink etc. werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft
Schützenstrasse 24.
2 tüchtige Dachdecker stellt ein Urtagestraße 80.
St. Stephan. Zeitz.
Zur Einweihung meines neu decorierten Saales, Sonntag den 13. September, lade freundlich ein
Von 4 Uhr ab starkbesetzte **Ballmusik** von der Bergkapelle.
A. Schmidt.

1000 Trauringe
à Paar von 2, 4, 6, 10, 18, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 A.
Armbänder v. 1, 2, 4, 6, 10 b. 20 A
Medaillons für Herren u. Damen von 3, 5, 8, 10, 18 bis 40 A.
Herren- u. Damen-Ketten von 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 bis 50 A.
Ohringe u. Brochen von 1, 1.50, 2, 3, 4, 6, 10, 15 b. 30 A.
Herren- u. Damen-Ringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 A.
Galshetten, Arzene, Korallenketten, Manschettenknöpfe von 2, 3, 4, 5, 6 bis 18 A.
Die Waren sind in meinem Schaufenster mit den Preisen ausgestellt.
Große Auswahl seiner Nusch-Regulatoren 14 Tage gehend von 14 A an bis 75 A.
Goldene Damen-Remontoir v. 20 A an b. 300 A.
Goldene Herren-Remontoir v. 50 A an bis 300 A.
Silberne Herren-Remontoir von 10 bis 65 A.
Schwarze Stahl-Uhren für Herren und Damen v. 12 bis 60 A.
Nickeluhren von 6 A an.
Sch. gute Uhren.
Für gutes Gehen! Letzte 2 Jahre Garantie.
H. Schindler,
Uhren- u. Goldwarenhandlung, gr. Ulrichstr. 35, Ecke der Bronnenabg.
Reparaturen werden billigst ausgeführt.
Schwarzer Johannisbrotsaft, selbst gekocht, erprobt's Mittel gegen Sacken empfiehlt
C. Krütgen, Drogerie, Merseburgerstraße.

Dalma
tötet in drei Minuten alle **Fliegen, Schnaken und Fische** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**
Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit  verpackten Flaschen zu 30 und 50 Pf.
Wasserdunst unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pf.
Zu haben in der **Marktdrogerie, Schmeerstraße 1.**
Heringe
6 Stück 25 Pfennig, empfiehlt **W. Dudenbostel,** „Kaufm. Halle.“

Granat- und Korallen-Schmucke,
sehr vorteilhaft zusammengestellt in **großartiger Auswahl** äußerst billig empfiehlt **J. Essig Nachf. Goldwaren** große Ulrichstraße 41.

Aug. Schmidts Restaurant großer Sandberg empfiehlt 1. Lokal und Vereinzimmer.

Otto Hammelmann, Schuhwaren-Geschäft 55 Geißstraße 55 empfiehlt sein großes Lager aller Arten **Schuhwaren** besser Arbeit.
Saub. möbl. Zimmer sofort od. später billig an verm. Geogt. 15. v

Der Radikal-Ausverkauf
von Tuch-, Schnitt- und Wollwaren, Betten und Bettfedern, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion dauert zu den bekannt staunend billigen Preisen fort.
Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 1 Mark an **ein Präsent.**
Max Elkan Geißstraße 21. **Max Elkan** Im Hause der Redaktion des Volksblattes. **Max Elkan** Geißstraße 21.

Verlag und für die **„Lesezeitung“** verantwortlich: **Max Elkan**, Geißstraße 21, Leipzig.